

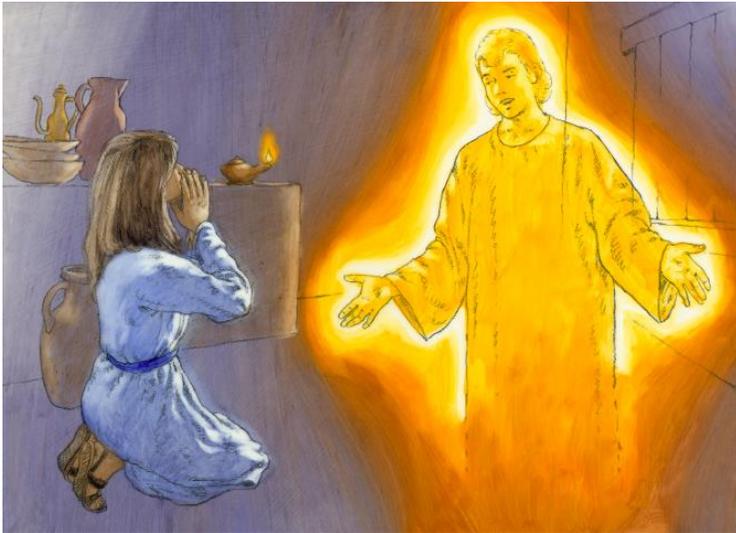
# IMMANUEL GEMEINDE

**IM NIEDEREN FLÄMING**  
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## Wir belauschen das Gespräch zwischen Gabriel und Maria.

Predigt über Lukasevangelium 1,26-38  
4. Advent 2020



---

*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.*

*Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.*

*Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

*Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.*

Lk 1,26-38

---

Liebe Gemeinde, unser Leben ist voller Gespräche. Jeden Tag reden wir mit Familienmitgliedern und Freunden, mit Arbeitskollegen und Nachbarn, Klassen- und Spielkameraden. Die Themen, um die es dabei geht, sind meistens vorhersehbar. Wir reden über das Wetter, über unsere Kinder, Enkel oder Urenkel. Es geht um die Arbeit, die Schule oder um die Politik. Auch die Gesundheit ist immer ein Thema. Heute würden wir wohl Corona, Weihnachtspäne und Ausgangssperren hinzufügen. Die meisten dieser Gespräche haben eines gemeinsam, schon am nächsten Tag erinnern wir uns höchstens noch daran, dass wir sie geführt haben, wissen aber längst nicht mehr, worum es dabei eigentlich ging.

Doch es gibt auch andere Gespräche; Gespräche, an die wir uns sehr wohl erinnern, die sich in unser Gedächtnis eingebrannt haben. Das letzte Gespräch mit unserem Vater oder unserer Mutter, vor ihrem Tod. Das lange Gespräch mit deinem zukünftigen Ehepartner, ehe er oder sie ja gesagt hat. Es gibt Gespräche, die dazu geführt haben, dass jemand noch einmal einen völlig neuen Beruf erlernt oder ein Studium begonnen hat; die Wahl unseres Wohnortes oder der Name unseres Kindes. Diese

Art von Gesprächen bleibt uns im Gedächtnis. Wir könnten sie nicht einmal dann vergessen, wenn wir es wollten. Sie haben unser Leben für immer verändert.

Im Mittelpunkt unserer heutigen Predigt steht ebenfalls ein Gespräch und ganz sicher gehört es zur zweiten Art, der Art von Gesprächen, die sich dem Gedächtnis einprägen. Hier ist ein einfaches Mädchen vom Land, ein Teenager, im Gespräch mit einem mächtigen Boten Gottes. Und der Evangelist Lukas, berichtet am Anfang seines Buches, dass er genau nachgeforscht hat über die Ereignisse, von denen er berichtet. So hat er sicher auch mit Maria gesprochen, die ihm von diesem Gespräch berichtet hat. Lasst uns dieses Gespräch belauschen, **das Gespräch zwischen dem Engel Gabriel und der Jungfrau Maria.**

Als erstes wollen wir einen näheren Blick auf die Teilnehmer dieses Gespräches richten. Da ist Maria, ein junges Mädchen, wahrscheinlich gerade ein Teenager geworden. Denn damals heiratete man jung. Mädchen galten ab 12 Jahre als heiratsfähig, zumindest aber reif genug für eine Verlobung. Sie lebte in Nazareth, einer kleinen Stadt oder eigentlich einem Dorf, leicht zu vergessen, weit weg vom Zentrum des Landes mit Jerusalem, wo der Tempel und die Paläste standen. Nazareth lag in Galiläa, im Norden des Landes.

Wir wissen nichts von Maria, was sich vor diesem Gespräch ereignet hat. Das Einzige, was wir wissen

ist, dass sie eine Tochter des Bundes war, ein Nachfahrin Abrahams, Isaaks und Jakobs. Aber ihr Volk hatte zur damaligen Zeit längst jede Macht und jeden Einfluss verloren. Die herrlichen Zeiten Davids und Salomos lagen lange zurück. Jetzt gehörte das verheißene Land mit seinen Einwohnern schon seit Jahrzehnten zum mächtigen römischen Reich. Das Volk Gottes war nicht länger frei. Und hier lebte Maria. Sehr wahrscheinlich führte sie ein ganz einfaches Leben.

Zu diesem ansonsten völlig unbedeutenden Mädchen kam der Engel Gabriel. Auch über ihn wissen wir nicht sehr viel, wenn auch etwas mehr als über Maria. Außer hier, im ersten Kapitel des Lukasevangeliums, wird er namentlich nur noch im Buch des Propheten Daniel genannt (Kap. 8-9). Doch für Engel ist das ziemlich gut, denn wir kennen überhaupt nur zwei Engel aus der Schrift mit ihrem Namen: Michael und Gabriel. Gabriel bedeutet „Mächtig bei Gott“. Er steht in der Gegenwart Gottes (Lk 1,19), wie er dem Priester Zacharias sagt, und seine Gegenwart führt dazu, dass Menschen sich fürchten (Dan 8,17; Lk 1,12).

Und somit sind wir beim zweiten Punkt, worum es in diesem Gespräch ging und wie es verlief. Der mächtige Gabriel kam zur jungen Maria und sagte zu ihr:

*„Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!“*

Lukas berichtet uns, dass Maria über diese Anrede erschrak. Vielleicht störte es sie, dass dieser Fremde ihren Namen kannte, vielleicht ist es auch der Inhalt seiner Worte und seine Erscheinung. So sagt er:

*„Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“*

Man kann die Begeisterung aus Gabriels Stimme förmlich heraushören. Der große Augenblick war endlich gekommen! Weihnachten, die Geburt des seit langer Zeit versprochenen Retters, stand kurz bevor! Dieser König war seit Jahrtausenden angekündigt worden. Der erste Petrusbrief (1,12) berichtet uns davon, dass selbst die Engel voller Spannung auf diesen Tag und diese Stunde gewartet haben:

*„Den Propheten ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch*

*den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, – was auch die Engel begehren zu schauen."*

Die Engel, Gottes mächtige Geschöpfe, Boten und Diener, warteten voller Spannung darauf, wie und wo Gott die gefallene Schöpfung retten würde. Doch Maria schien alles andere als begeistert zu sein. Da ist von weihnachtlicher Vorfreude keine Spur. Sie antwortete stattdessen mit der – sehr verständlichen – Frage:

*„Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?“*

Und Gabriel antwortet ihr:

*„Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“*

Und er schließt mit einer Untertreibung:

*„Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“*

Wörtlich sagt Gabriel, dass kein Wort Gottes unmöglich ist. Gott hat die Welt ins Dasein gesprochen. Als er sagte: „Es werde Licht!“, da wurde es hell in der Welt, obwohl es weder Sonne, Mond noch Sterne gab. Und so bringt das Wort Gottes all die Wunder der Schöpfung hervor, die wir heute noch bewundern können. Wenn dieser allmächtige Gott nun sagt, dass Maria schwanger werden soll,

ohne Mitwirkung eines Mannes, dann ist das für den, der Männer, Frauen, Babys und Fortpflanzung erdacht und geschaffen hat, kein Ding der Unmöglichkeit.

Auch für uns ist das ein tröstlicher Gedanke, denn wir leben von und durch das Wort dieses Gottes. Unser himmlischer Vater hat uns sein Wort gegeben, wie Maria. Und an diesem Wort hängt alles: unser Glaube, die Vergebung unserer Schuld, unser ewiges Leben. Wie gut und tröstlich zu wissen, dass kein Wort Gottes unmöglich ist. Wenn er dir zusagt: „Dir sind deine Sünde vergeben.“, dann ist das sicher und gewiss. Wenn er dir ewiges Leben verspricht, sind das keine leeren Worte, sondern eine Tatsache. Und diese Wirkung sehen wir auch bei Maria.

Ohne Fragen über ihren Verlobten oder ihre Hochzeit oder ihren Ruf zu stellen, erfahren wir von Lukas, dass Maria dem Engel glaubte:

*„Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“*

Und der Engel ließ Maria wieder allein. Bernhard von Clairvaux spricht von drei großen Wundern im Leben Marias. Erstens war sie eine Jungfrau und doch brachte sie einen Jungen zur Welt. Zweitens war das Kind, das sie unter ihrem Herzen trug, zugleich auch wahrer Gott. Und das dritte Wunder ist, dass sie der Botschaft des Engels glaubte. Die Jungfrauengeburt war für Gott, wie wir schon gesehen haben, eine Kleinigkeit. Der Schöpfer der

Welt, kann Menschen schaffen, wie es ihm gefällt. Dass Jesus sowohl wahrer Mensch als auch wahrer Gott ist, ist eine große, erstaunliche Sache, die unseren Verstand übersteigt. Denn kann man das Meer in einen Eimer gießen? Nein, wir können es nicht. Aber bei Gott ist nichts unmöglich.

Doch am erstaunlichsten ist, dass Maria glaubte, was der Engel Gabriel ihr verkündigte: Sie, das unbedeutende, junge Mädchen, aus einem kleinen, unwichtigen Ort, sollte nicht nur schwanger werden, ohne Mann, einfach so, sondern sie sollte auch den seit Jahrtausenden verheißenen Retter aller Menschen zur Welt bringen, Gottes eigenen Sohn. Unfassbar, doch das Wort Gottes, gesprochen durch den Engel, wirkt auch hier – Glauben und Vertrauen.

Glauben ist der schwierigste Teil, bis heute. Wie oft fällt es uns schwer zu glauben, dass Gott tatsächlich bei uns ist, in unserem Leben in unserer Zeit. Gerade die letzten Wochen und Monate waren da, neben all den persönlichen Sorgen, Problemen und Nöten, die in einem menschlichen Leben anfallen, eine zusätzliche Probe. Wie oft haben wir bewusst oder unbewusst gefragt: „Gott, wo bist du? Wie kannst du das zulassen? Hast du uns noch lieb?“ Manchmal fällt es uns schwer zu glauben, dass es Gott wirklich kümmert, was in seiner Welt, was in unserem Leben vor sich geht.

Wir hören, dass er uns Vergebung und Leben verspricht; dass er verspricht bei uns zu sein, dass er

uns liebt, dass er sich um uns kümmert; ja, dass er jeden Augenblick unseres Lebens bei uns ist. Aber manchmal ist es so schwer zu glauben, dass es wahr ist, dass es auch für mich zutrifft. Deswegen ist die Botschaft, die der Engel Gabriel Maria überbringt, auch für dich und mich so wichtig. Er sagt ihr:

*„Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.“*

Ist das nicht die große Frage, die sich uns stellt, wenn wir unseren Text hören? Wieso ausgerechnet Maria? Was hat sie zu etwas Besonderem gemacht, dass sie ausgewählt wurde, Gottes Mutter zu werden? Es war nicht ihr Stammbaum oder das, was sie persönlich in ihrem Leben erreicht hatte oder etwa ihr reines Herz. Nein, Maria war begnadet, weil *Gott* sie erwählt hat. Es hat Gott gefallen, dieses junge Mädchen zu seiner Mutter zu machen und ihr den Glauben zu schenken. Im Epheserbrief (1,6) beschreibt Paulus uns ganz ähnlich. Da heißt es:

*„Denn in Christus hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns be-  
gnadet hat in dem Geliebten.“*

Paulus bezeichnet auch uns als „begnadet“, dasselbe Wort wie bei Maria. Er sagt, dass Gott uns dazu erwählt hat, seine Söhne und Töchter zu sein, einfach so, weil es ihm gefällt. Es liegt nicht an uns, an unserem Stammbaum, an unserer Herkunft, an unserem Geburtsort, an unserem reinen Herzen oder dem, was wir getan haben. Es liegt ganz bei Gott, in seiner Liebe, in seinem Erbarmen, in Christus.

Letztendlich unterscheiden wir uns in nichts von Maria. Mit menschlichen Maßstäben gemessen, sind wir völlig unbedeutend. Wir haben nichts getan, was es rechtfertigen würde, dass Gott zu uns kommt. Doch wir haben Gnade bei Gott gefunden, er ist auch zu uns gekommen. Er liebt und rettet uns, obwohl wir nicht liebenswert waren. Das ist die frohe Botschaft, die wir aus diesem Gespräch zwischen dem Engel Gabriel und der Jungfrau Maria entnehmen dürfen: *„Sei gegrüßt, Begnadeter! Der Herr ist mit dir!“* Der himmlische Vater hat seinen Sohn in diese Welt gesandt, in dem er dich von Ewigkeit erwählt hat, um dir hier den Glauben und die ewige Seligkeit zu schenken und zu erhalten. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

- 
1. Nun komm, der Heiden Heiland, als der Jung-  
frau Kind erkannt; dass sich wunder alle Welt,  
solch Geburt ihm Gott bestellt.
  4. Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen  
Saal so rein, Gott von Art und Mensch, ein Held;  
sein' Weg er zu laufen eilt.
  5. Kam vom Vater her sein Lauf und steigt wieder  
dort hinauf, fuhr hinunter zu der Höll und wieder  
zu Gottes Stuhl.
  7. Dein Krippe glänzt hell und klar, die Nacht gibt  
ein neu Licht dar. Dunkelheit kommt nicht herein,  
der Glaub bleibt im hellen Schein.
  8. Lob dem Vater sei getan, Lob sei seinem  
einz'gen Sohn, Lob sei dem Heiligen Geist immer  
und in Ewigkeit.

LG 17,1+4+5+7+8

---